Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

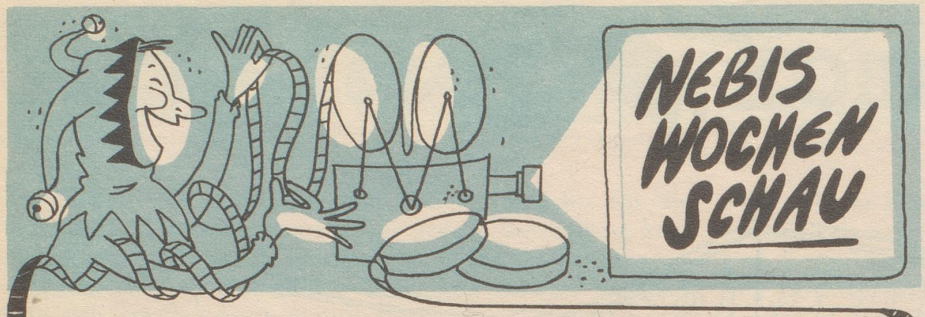
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



GENF

Der Chef des Baudepartements bedauerte in einer Notiz an die Presse das infolge Bauvorhaben bedingte Verschwinden einiger schöner Eichen und erklärte, weshalb man die Bäume fällen müsse. Das Bau-Departement übt Public Relations! Wenn das so weitergeht, wird das Finanzdepartement nächstens das Verschwinden einiger schöner Millionen bedauern und erklären, wohin sie geflossen sind.

Der ausgezeichnete Film « Touchez pas au grisbi », der lange Zeit von der Zensur verboten war, wurde zur Vorführung freigegeben. Vermutlich hat die Genfer Regierung befürchtet, der Titel ‹Rührt das Geld nicht an› werde auf sie bezogen und den Streifen erst jetzt freigegeben, da alle Steuerzettel ausgefüllt sind.

Marie-José, die ehemalige Königin Italiens, besuchte die Lokalrevue im Casinotheater. Sie amüsierte sich dort ex-königlich. Röbi

URKANTONLICHES

Im Kanton Schwyz ist einer Deutschen das Bürgerrecht erteilt worden. Ueber die gewöhnliche Einkaufssumme hinaus mußte die neue Schweizerin 50000 Franken bezahlen – wahrscheinlich weil ihre Mentalität zu Bedenken Anlaß bot. Die Mentalität der Schwyzer bietet auch Anlaß zum Bedenken ... Wäss

SPORT

Nach dem verlorenen Ländermatch gegen Holland schlug ein Journalist vor, die Schweizer Fußballspieler sollten wie die Holländer zum Halb-Professionalismus übergehen. Einverstanden. Als interessanteste Spezies der neuen Berufsgattung wäre da der Mittelstürmer/Sportjournalist zu nennen. Der schösse im Match fortwährend daneben und wüßte im Bericht genau zu beschreiben, was er hätte tun sollen, um das Tor zu treffen. Bums

ERLAUSCHTER DIALOG

Auf einer Traminsel steht nach Mitternacht ein Herr in aufgeräumter Stimmung und wartet auf das letzte Tram. Endlich kommt es, oben mit der hellbeleuchteten Aufschrift: DEPOT.
Der Herr steigt ein und sucht umständlich das Fahrgeld hervor.
«Wohi?» fragt der Billeteur.
«Hei!» brummt der Fahrgast.
«Jä, mier faarid is Depot», belehrt ihn der Trämler.
«Ich eben au», stottert der Mann, «hei is Depot!» fis

IRGENDWO IN DER SCHWEIZ

Vor einiger Zeit fand in einem Stadttheater das Vorsingen fertig ausgebildeter Opern- und Operettentalente vor ein paar Direktoren schweizerischer Bühnen statt. Bei einem offenbar sehr begabten Kandidaten erkundigte sich der unsichtbare (infolge Dunkelheit im Zuschauerraum) Basler Theaterdirektor, woher der Mann komme. Worauf er die Antwort erhielt: «Er ist seit längerer Zeit an Ihrem Theater als Chorsänger engagiert!» Mastix

LAC LÉMAN

Das gestrenge Auge der großen Vier scheint in der Ortsfrage für ihre Konferenz wohlwollend auf dem oberen See-Ende zu ruhen. Eine nie wiederkehrende Gelegenheit, um das Winzerfest auf Geschäftskosten zu besuchen! Dä

HOHE POLITIK

Bundeskanzler Adenauer wird von seinen Gegnern manchmal ein etwas autokrates Wesen vorgeworfen. Kürzlich hatte er in Bonn mit einigen von ihnen eine Diskussion, in deren Verlauf ihm zugerufen wurde: «Sire, geben Sie Gedankenfreiheit!» – Der Kritisierte rief zurück: «Die Freiheit gebe ich Ihnen gern – aber haben Sie denn auch Gedanken?!» TR

DENKMALSCHUTZ IN AMERIKA

Nicht nur die Wildwester scheinen die amerikanische Jugend von sieben bis siebzig Jahren zu begeistern. Seit dem Film « Three Coins in a Fountain » versucht man mit Tafeln « No Coins Please » das Auffüllen von Denkmalbrunnen mit Münzen zu verhüten. Rott

Die wenigen Weisen

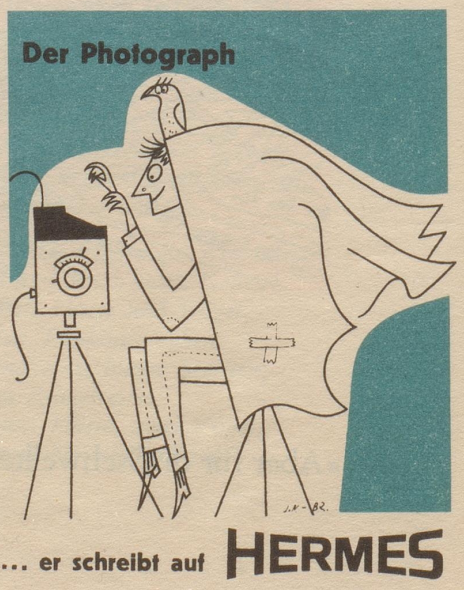
Den weisen Thales fragte man, was seiner Ansicht nach das Seltenste auf dieser Welt sei. Da erwiderte er: «Ein alter Tyrann.»

Xenokrates haßte die Schmeichler. Als er mit einem Mann zusammen war, der ihm dauernd und in allem recht gab, verlor er endlich die Geduld und sagte: « Widersprich mir doch einmal, damit ich merke, daß wir zu zweit sind!»

Nero hatte bereits begonnen, seine Umgebung zu verdächtigen und jeden, gegen den er einen Argwohn gefaßt hatte, grausam ermorden zu lassen.
«Er kann unzählige Menschen töten», sagte Seneca, «nur einen nicht – seinen Nachfolger.»

«Die Frauen müssen immer vor den Männern fliehen», sagte Montaigne, «zumal wenn sie von ihnen eingeholt werden wollen.»

Montesquieu sagte zu einer vornehmen Dame: «Sie verkürzen sich den Schlaf, um Philosophie zu studieren, Madam? Sie sollten Philosophie studieren, um besser schlafen zu können.»

Der Philosoph Herbert Spencer wollte nie heiraten. Im Alter sagte er: «Ich tröste mich damit, daß irgendwo auf Erden eine mir unbekannte Frau lebt, die ich, ohne es zu wissen, dadurch glücklich gemacht habe, daß sie nicht meine Frau geworden ist.»

Man fragte den Diogenes, wie die Mächtigen behandelt werden sollten. «Wie das Feuer», antwortete er, «man soll sich von ihnen nicht zu nah und nicht zu fern halten.» (Mitgeteilt von n. o. s.)